

# Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 22.

Pesth, Donnerstag den 15. Februar 1849.

22. Jahrgang.

Pesth, den 14. Februar.

□ Die deutsche Sagenwelt ist reich an reizenden Märchen. Eines der lieblichsten dieser fabelhaften Gebilde dünkt mich die Geschichte von dem verwunschener Dornröschen, das von Dornhecken umstrickt, von Spinnengeweben verhüllt, so lange schläft, bis es durch einen Kuß der Liebe geweckt wird. Bei hellem Tageslicht betrachtet erscheint diese romantische Dichtung als Allegorie und das Dornröschen ist nichts weiter als — die Toleranz. Der Geist, der im März vorigen Jahres durch halb Europa ging, war der abenteuernde Prinz, welcher das Dorngestrippe lichtete und zum Pfühl der blumigen Schönheit drang. Sie schläft aber noch immer, denn geküßt hat er sie noch nicht. Darum ist es hoch an der Zeit, daß die Presseden Liebesbund zu vermitteln eilt, zumal bei der in Kremier tagenden Reichsversammlung die Emancipationsfrage doch in Bälde zur Debatte und Lösung gelangen muß. Wir haben bisher geögert ein großes Wort hierüber gelassen auszusprechen, da die Redaktion dieses Blattes in Sachen der Toleranz eher als Klient, denn als Fiskal und Mäcen betrachtet werden möchte und in der That keineswegs auf neutralem Boden steht. Da aber kürzlich die „Wiener-Zeitung“ ferner der „Lloyd“ und andere Organe, die dem Fortschritte ohne Uebereilung und Unbedachtsamkeit das Wort reden, offen das Banner Israels aufpflanzten, auf daß es wie weiland die Wolke des Herrn den lang getrückten Stamm in das gelobte Land der Gleichberechtigung geleite: so fällt das Siegel der Scheu hinweg, das bisher unsere Lippen verschlossen hielt und wir dürfen, um mit Freisinnigkeit zu sprechen, als über der niederen Zinne der Partei stehend gleichfalls ein Schärfelein Bitte um baldige und gerechte Lösung der obshwebenden Frage beistimmen. Es fällt uns nicht bei, die tausend Gründe zu wiederholen, welche die Wernunft für die Emancipation anzugeben weiß, nein, wir appellir-

ren kurzweg an das hohe Buch der Liebe, an die Bibel und an ihre Glaubensparole: „Trage den Nächsten warm im Herzen wie dich selber!“ Auch wollen wir nicht läugnen, daß ein Theil Israels bei der großen Schilderhebung im vergangenen Jahre eifrig auf der linken Flanke manouvrierte; aber die Strategie wird durch das fait accompli entschuldigt, daß eben die Heerführer auf jener Flanke am freigebigsten mit Verheißungen umherwarfen, während Centrum und rechter Flügel auch nicht eine Sterbenssilbe Ermunterung aussprachen. Sieht der österreichische Jude, daß man endlich Ernst macht, dem müden Wanderer Mann Mhasver eine Maststelle Vaterland zu gönnen, dann wird er bereit sein für Fürst und Heimath den letzten Tropfen Herzblut zu versprechen, dann wird ihn in Tagen der Gefahr, wie sie die gegenwärtigen Zeitwirren herbeiführten, dieselbe Begeisterung durchlodern, die weiland Karthago's Töchter spornte, ihr schönes Nabenhaar zu verschneiden um daraus Sehnen für den Bogen zu drehen. Schreiber dieser Zeilen ist fest überzeugt, daß ein großer Theil der männlichen Bevölkerung Juda's freiwillig zu den Waffen greifen und es für ihr point d'honneur erklären werde sich unter sich selbst strenge zu überwachen und jede Dienstnachlässigkeit als einen Verrath an dem Sieg ihrer Sache zu betrachten. Viele christliche Leser werden vielleicht über dies Gelübde spöttisch lächeln und Naserkimpfend von dem jüdischen Zitterappellithum sprechen. Mögen sie bedenken, daß hundertjähriger Druck auch Eichen bricht und daß die stärkste Schulter zuletzt dem Joch der Schmach erliegt. Man kann nicht bloß körperlich, man kann auch geistig zum Siechling gefortert werden. Betrachtet den Paria in Ostindien. Sein Urahn schlug vielleicht als wäglischer Held hochrothe Schlachten, der späte Enkel zittert vor dem Schatten seines vornehmen Gegners. Der lange Weg, den dieser Volksstamm Hindostans vom Schlachtenmuth bis zur Feigheit ging, läßt sich wieder zurückschreiten.

Zudem gibt es nur wenige so stahlnervige Menschenkinder, die, auch wenn sie nichts zu verlieren haben, blind ins Feuer gehen, die Bravour beweisen, auch wenn sie keine Erinnerung, keine Idee zum Kampfe treibt. Bis jetzt aber hatte der Jude bei einer feindlichen Invasion nichts auf das Spiel zu setzen, bis jetzt lieferte ihm die Erinnerung nur Bilder der Schmach, kein Gedanke „du hast ein Vaterland zu vertheidigen“ ging wie ein geharnischter Geist am Morgen der Schlacht durch seine Seele. Kein Sklave war noch ein Eid, kein Heilmathloser ein Winkelried oder Tell! Sollte übrigens, was nicht denkbar, die jüdische Bevölkerung meinen schönen Glauben an ihre militärische Möglichkeit und patriotische Dankbarkeit täuschen, so wollen wir christliche Bewohner Oesterreichs uns erstlich mit dem alten Sprichwort ergötzen, Wohlthun sei eine schöne Pflanze, aber Dankbarkeit ihre seltenste Blüte, ferner uns mit dem Bewußtsein trösten, daß wir nicht mehr zu den wenigen Völkern zählen, die zwar die Rose des Glaubens an ein Jenseits vor die Brust zu stecken pflegen, denen es aber wie dem großen Medicäer ergeht, dem bekanntlich der Sinn des Geruches fehlte, und welche daher wie Er das Köstlichste an der Blume des Glaubens missen, ich meine den Rosenduft der Toleranz. Möge sich dieser Duft und Lenzhote der Freiheit in jeder Beziehung in Bälde über die ganze weite Gotteserde verbreiten und aus den Blättern aller, namentlich unserer Geschichte die Lettern wegbeizen, die da der Nachwelt erzählen würden, wie ein unemancipirter Jude ausgelesen und was er gelitten habe, wie man ihm selbst das Adelszeichen des Mannes „den Muth“ absprach, weil er statt als anderer Moses aufzutreten, geduldig auf dem glühenden Roß der schmachlichsten Knechtschaft lag und gleich dem Meißnerkönig Quatimazin zu seinen jammernden Brüdern sprach: „Was murrst ihr? Liege ich auf Rosen hier?“

## Feuilleton.

### Tagsbulletin.

● **B a b o l n a.** Der „Soldatenfreund“ theilt über den in den meisten Zeitungen erzählten Raubzug, den die Magyaren gegen das kais. Bestiut ausgeführt haben sollen, eine authentische Berichtigung mit, wonach ein magyarischer Offizier, dessen Name leider nicht genannt wird, durch seine kräftigen Vorstellungen gegen den Insurgentenchef Görgey und dessen Kommissär Csanyi es dahin brachte, daß die Mutterstutten und die Follensjahrgänge, im Ganzen 662 Pferde und der größte Theil der Naturalien unangetaftet blieb.

● **W i e n.** Mit dem durch die Allerhöchste Entschlieung vom 8ten Jänner 1849 von Sr. Majestät

genehmigten Reichstags-Beschluffe vom 3. desselben Monats, ist das Finanzministerium ermächtigt worden, zur Bedeckung der außerordentlichen Staatserfordernisse verzinsliche Staatscheine auszugeben.

Auf Grundlage dieser Ermächtigung hat das Finanzministerium die Hinansgabe von 25,000,000 fl. in 3percentigen Cassa-Anweisungen über Beträge von 1000, 500, 100 und 50 fl. beschlossen. Die Hinansgabe erfolgt im Einverständnis mit der Nationalbank und unter Mitwirkung derselben.

Diese Anweisungen werden in Wien bei der Staats-Central-Cassa und bei der priv. österreichischen Nationalbank, in den Provinzen aber bei den Provinzial-Zahlämtern und bei den Bank-Filialcassen ausgegeben werden.

Die Besitzer dieser Anweisungen genießen den Vortheil, daß letztere zu jeder Zeit im vollen Capitalbetrage und mit Gutrechnung der versfallenen Zinsen bei allen öffentlichen Cassen, so wie bei der Nationalbank als Zahlung angenommen, oder bei der Staats-Centralcasse, den Provinzial-Einnahmencassen und den Cassen der Nationalbank bar eingelöst werden.

Bei eben diesen Cassen werden auch außer den Fällen wo die Anweisung als Zahlung gegeben oder bar eingelöst wird, die Zinsen, wenn es die Parteien verlangen, auch schon nach Ablauf eines halben Jahres bar berichtigt. Die vom Tage der Ausstellung, d. i. vom 1. Jänner 1849 laufenden Zinsen, müssen aber in dem auf der Rückseite der Anweisungen für

jeden Tag berechneten Beträge von der Partei der emittirenden Casse ersetzt oder gut gerechnet werden. Dagegen sind aber auch denjenigen Parteien, welche eine Anweisung zur Einlösung oder anstatt Zahlung bei einer Casse übergeben, die bis zum Tage der Uebergabe verfallenen Zinsen von der Casse zu ersetzen oder gut zu rechnen.

Auf Verlangen werden zur Beförderung des Umlaufes und zur Verwechslung der Anweisungen auch Theil-Anweisungen von 25 fl. nnd 10 fl. ausgegeben, für welche jedoch die Zinsen, außer den Fällen der Annahme als Zahlung oder der baren Einlösung ganzjährig berichtigt werden.

Uebrigens können die Anweisungen auch zur Einzahlung auf Staat-Anlehen, oder als Caution, welche zu Gunsten eines öffentlichen Fondes zu leisten ist, verwendet werden.

Die Hinausgabe der Anweisungen wird bei der Staats-Central-Casse am 12. Februar 1849 beginnen; der Tag der Hinausgabe derselben durch die Nationalbank wird besonders kundgemacht werden.

(Wiener Ztg.)

Wien, 10. Februar. Im Posttarif-Ausweise für das Jahr 1849 kommen 355 Zeitschriften vor, welche im österreichischen Kaiserstaate erscheinen, und zwar 224 in deutscher Sprache, 72 in den verschiedenen slavischen Idiomen, 33 in italienischer, 20 in ungarischer, 2 in wallachischer, 2 in rumänischer (in der Bukowina), 1 in armenischer und 1 in hebräischer Sprache. — Von den angekündigten 20 ungarischen Zeitungen haben indessen, in Folge der neuen Wendung der Dinge, seitdem 16 Journale zu erscheinen aufgehört. Dagegen sind in letzter Zeit wieder vier neue ungarische Journale entstanden, so daß jetzt im Ganzen 8 ungarische Blätter erscheinen. Die 72 slavischen Zeitungen theilen sich in 31 czechische, 20 polnische, 6 croatische, 8 slovenische und krainerische, 2 slowakische, 2 ruthenische, 2 serbische und 1 illirische. — Die Journale in deutscher Sprache bilden also bei einer Bevölkerung von etwa 7 Millionen, mehr als die Hälfte, nämlich 6 Zehntel der gesammten Tagesliteratur, während sämmtliche slavische Zeitungen zusammen genommen, bei einer Bevölkerung von 15 1/2 Millionen nur zwei Zehntel, die italienische bei einer Bevölkerung von nahe 5,000,000 nur ein Zehntel, die ungarischen Journale bei einer Bevölkerung von ebenfalls 5 Millionen, auch früher nur den achtzehnten und gegenwärtig gar nur den „vier und vierzigsten“ Theil der gesammten österreichischen Tagespresse in Anspruch nehmen. Es kommen demnach in Oesterreich durchschnittlich auf 1 Million der deutschen Bevölkerung 32 Zeitungen (also eine Zeitung auf etwa 31,000 Köpfe), während auf 1 Million der italienischen Bevölkerung 6 — 7 Zeitungen, auf 1 Million der slavischen kaum 5 und auf 1 Million Magyaren, (auf welche ehemals 4 Zeitungen pr. eine Million Köpfe entfielen) gegenwärtig kaum zwei Zeitungen kommen. (Lloyd.)

Wien. Vorgestern Abends soll in der Nähe des Polytechnikums wieder auf Militär geschossen worden sein, diesmal aber der Thäter erwischt worden sein. — So wird man doch endlich Aufschluß erhalten, ob dieser Wahnsinn Komplot oder ob es nur vereinzelte Fälle waren. (E. D.)

Brünn, 7. Febr. Die neue Rekrutierung mittelst Lösung nimmt bereits ihren Anfang. Im Verhältniß zur Bevölkerung treffen Mähren zur Errichtung der zweiten Reservebataillons 6365 und zur Deckung der Abgänge 3565, mithin im Ganzen 9930 Rekruten. — Bezüglich der hiesigen Manufakturwaaren-Erzeugnisse läßt sich nichts Erfreuliches berichten. Man hoffte, daß nach der Besignahme von Pesth und Ofen die ungarischen Kaufleute den hiesigen Platz besuchen, und die hier aufgehäuften Waaren einen raschen Absatz finden werden; allein im Januar ist nicht ein Käufer aus Ungarn erschienen, und nach Italien sind nur Kleinigkeiten gegangen. Die hiesige Handelswelt hofft nun den bevorstehenden Fastenmarkt von ungarischen Kaufleuten zahlreich besucht zu sehen und wenigstens einen mächtigen Ersatz für den in der letzten Zeit erlittenen Schaden zu finden.

Brüssel, 5. Febr. Der Kongreß des allgemeinen Friedens, der gegen Ende Dezember hier gehalten wurde, hat unter den zahlreichen Anhängern der Ideen des Friedens und der Brüderlichkeit in den Vereinigten Staaten großen Anklang gefunden. Das

Bureau der Gesellschaft „Bund allgemeiner Brüderlichkeit“ in Boston (Massachusetts) hat so eben an H. Wischers ein Schreiben gesendet, worin er der Sympathien und Unterstützung aller Freunde der Humanität in den Vereinigten Staaten versichert wird. Andererseits halten die vorzüglichsten Mitglieder der englischen Gesellschaft auch in den größern Städten Englands öffentliche Versammlungen. Richard Cobden hat sich anheischig gemacht, in der nächsten Parlements-Sitzung Motive zu stellen, daß die englische Regierung in allen internationalen Traktaten die Klausel mache, der zu Folge über alle entstehenden Differenzen durch Schiedsgerichte entschieden werde. In Schottland und England zeigt sich bereits eine friedliche Agitation zu Gunsten dieses Antrags.

Italien. Berichte aus dem Lombardisch-Venetianischen wollen von einem neuen Plane wissen, welchen unsere Heerführer in Absicht auf Venedig entwerfen. In Mantua soll man damit umgehen, Flöße zu bauen, welche sich zerlegen und wieder zusammen stellen lassen, um leicht auf Wagen transportirt werden zu können. Auf diesen Flößen, welche noch überdies so eingerichtet sein sollen, daß sich Kanonen darauf postiren und nach allen Richtungen werden lassen, wolle man nun sich Venedig nähern. Die „Gazetta di Ferrara“ erzählt in einem Berichte aus Mantua allen Ernstes, daß bereits drei Wagen beladen mit diesem Material nach Padua abgegangen seien. Selbst aus Mailand sollen bereits zur Unterstützung dieses Unternehmens an 9000 Mann gegen Venedig entsendet worden sein. (E. D.)

Turin. Die „Nazione“ meldet aus Turin vom 1. Febr.: Der Zirkel „de la Rocca“ in Turin hatte einer Deputation den Auftrag gegeben, vom Ministerium die unverzüglichste und vollkommenste Zustimmung zur italienischen Constituante zu fordern, und sie übergab zu diesem Behufe eine Adresse an dasselbe. Hr. Gioberti erwiderte darauf, daß so lange er piemontesischer Minister sei, er keine Deputirten nach Rom senden werde. Nachdem die Abgesandten dem Zirkel Bericht über das Resultat ihrer Sendung abgefaßt hatten, wurde eine zweite Deputation, an deren Spitze der Repräsentant Brofferio stand, an das Ministerium abgesandt, die aber die nämliche Antwort erhielt. Die Minister faßten den Beschluß, diesen Zirkel zu schließen, der aber trotz diesem seinen Namen veränderte und sich nun unter der Benennung „Verein für die italienische Constituante“ versammelt.

London, 3. Febr. Am 31. v. M. hielten die Wähler der City, welche bei der letzten Wahl ihre Stimmen dem Baron Lyonel Rothschild gegeben und seine Ernennung durchgesetzt hatten, ein Meeting. Da Rothschild seinen Platz nicht einnehmen konnte, weil die vom Unterhause genehmigte Bill, betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten, vom Oberhause verworfen war, so debattirte man über die bezüglich seiner Zulassung zu treffenden Maßnahmen. Rothschild erwähnte bei dieser Gelegenheit eines Schreibens, worin Lord J. Russell ihm versichert, daß er gleich im Anfange der Sitzung eine Bill in Betreff des von allen nicht römisch-katholischen Mitgliedern des Parlaments abzulegenden Eides einbringen, und die Aenderung dieses letztern der Art sein werde, um den Israeliten fortan den Sitz im Unterhause zu gestatten. Rothschild bemerkte endlich, daß die Regierung, Robert Peel und ein großer Theil seiner Partei so wie fast alle einflussreichen Männer des Tages gleiche Ansicht hegten, und daher der Annahme von Lord Russells Vorschläge der beste Erfolg vorherzusagen sei.

#### Weltbühne.

Wien. Wie man vernimmt haben die Versuche mittelst Luftballons Venedig zu beschließen, in so fern kein günstiges Resultat gehabt, als die zu große Entfernung Venedigs vom nächst wählbaren Steigungspunkte des Ballons dessen Leitung durch Seile unmöglich macht.

— Zu dem öffentlichen Gerichtsverfahren in Strafangelegenheiten werden in dem Regierungsgebäude am Ballplaz die nothwendigen Lokalitäten vorbereitet.

— Man glaubt ziemlich gewiß, daß das neue Anlehen auf 5 und 2 1/2 %ige Metalliques lauten und sich vorerst auf 50 Mill. beschränken werde.

Prag. Dr. Safarik hat seine Stelle als Professor der Slavistik niedergelegt, eben so verzich-

tete der Großmeister der Kreuzherren Hr. Beer auf seine Stelle als Präses des Gymnasial-Schulrathes.

— Der romanische Bischof Saguna aus Ungarn kam gestern mit der Eisenbahn von Olmütz hier an.

Berlin, 4. Febr. Gestern Abend ist der im Bau begriffene Sitzungssaal der ersten Kammer, welcher im Garten des Gouvernementshauses gebaut wird plötzlich zum Theil eingestürzt. Sie können aber wohl denken, wie man den Vorfall hier betrachtet und wie der Spott der Berliner über den Einsturz der ersten Kammer, der man so wenig hold ist, sein Wesen treibt.

Genua. Der „Monitore Toscano“ meldet aus Genua vom 30. Jan.: Das Damsschiff „Tripoli“ wird mit 250 Marine-Soldaten und 4 Offizieren, die für das sardinische Geschwader am adriatischen Meere bestimmt sind, in diesem Augenblicke von hier abfahren.

Ancona, 30. Januar. Gestern haben auch die übrigen zum sardinischen Geschwader gehörenden Schiffe unsern Hafen verlassen und die Richtung gegen Venedig zu genommen.

Paris. Ueber den Dichter Heinrich Heine berichtet man folgendes aus Paris: Heine ist seit acht Monaten bettlägerig, zum Tode verdammt, da seine Krankheit die Rückenmarkschwindsucht ist. Trotz seiner körperlichen Leiden ist seine geistige Kraft noch frisch. Er behauert in dieser gewaltigen Zeit an den politischen Bewegungen keinen aktiveren Antheil nehmen zu können. Er möchte noch arbeiten, aber sein physischer Zustand verbietet es ihm. Dazu drücken ihn finanzielle Verlegenheiten. Von seiner Heimat aus kümmert man sich wenig um ihn. Von der durch Dheim Salomon Heine ihm ausgesetzten Unterstützung kommt ihm nur ein Theil zu, obgleich er derselben gerade jetzt mehr bedürftig wäre, als je.

Petersburg. Kaiser Nikolaus hat in Betracht der Schädlichkeit des öffentlichen Lottospieles dasselbe in Klubs und allen öffentlichen Gesellschaften verboten.

#### Etwas von Allem.

— Die Zahl 9 und die französische Republik. Unter der Unmasse von Almanachen, die alljährlich in Paris emportauschen, ist für das Jahr 1849 auch einer unter dem Titel „la Science du Diabole“ erschienen. In diesem Kalender befinden sich u. A. eine Reihe von Prophezeihungen, die beweisen sollen, welchen magischen Einfluß die Zahl 9 auf das Schicksal Frankreichs ausübt. Die letzte Revolution fiel vor am 54sten Tage (6m.9) des Jahres 1848; die Nationalversammlung besteht aus 900 Mitgliedern; die provisorische Regierung hat 72 Tage (8m.9) gedauert; die erste von dieser Regierung ausgeschriebene Steuer bestand in den verurufenen 45 (5m.9) centimes additionelles. Acht Staaten folgten dem Beispiele des revolutionären Frankreichs, mithin beträgt die Gesamtzahl 9. Am 14. Mai, das heißt am 81sten Tage der Republik (9m.9) fand das große republikanische Fest in Paris statt. Jedes der beiden Worte assemblée nationale besteht aus 9 Buchstaben, eben so die Namen der beiden Candidaten der Präsidentschaft, Cavaignac und Bonaparte. Dieselbe Anzahl von Buchstaben enthält auch der Name Lamartine's des ersten Mitglieds der provisorischen Regierung. Die Nationalversammlung ist in 18 Bureaux eingetheilt (2m.9), eben so bestand die Commission, welche die neue Verfassung zu entwerfen hatte aus 18 Mitgliedern, und sie wurde am 18. Mai gewählt. — Soll nun die Zahl 9 auch ferner ihre Zauberkraft üben, so wird, wie der Verfasser, Alphonse Cahagnet, schließt, die Republik nur 9 Jahre dauern, mithin im Jahre 1857 aufhören.

— Die Fabrication der seidenen Männerhüte hat von allen Industriezweigen in kurzer Zeit die bedeutendste Ausdehnung gewonnen. Sie wurde 1827 von Mallard und Chamboy in Paris erfunden. Jetzt gibt es in Paris allein 135 Fabriken seidener Hüte, die nahe 1800 Arbeiter beschäftigen und jährlich anderthalb Millionen Hüte liefern, von denen 300,000 ausgeführt werden.

Repertoire für Literatur und Kunst.

Herrn von Lamartine ist das seltene Glück widerfahren, daß mehrere seiner dichterischen Schöpfungen, wie die Méditations und die Harmonies unter dem Titel „Ihränen der See“ von Huan-Loo, einem berühmten Dichter am Hofe Taou Wangs, in das Chinesische überfetzt worden sind.

Salon für Theater und Musik.

Jenny Lind hat in Norwich zwei Concerte gegeben, welche 1895 Pfund Sterling eintrugen. Der Reinertag ihrer seit zwei Monaten in England gegebenen Vorstellungen beträgt 12,000 Pfund Sterling, wovon sie den Armen 1250 Pfund hat zukommen lassen.

Spohr ist an erster Stelle zum Nachfolger Donizettis in der Akademie der schönen Künste in Paris vorgeschlagen worden und Wilhelm von Kaulbach hat wie Guizot von dem Könige von Preußen den Orden pour le mérite erhalten.

Bauernfelds Lustspiel „Großjährig“ wurde mit dem Zufuge: „der neue Mensch“ als 3-ter Act auf der Prager Bühne gegeben. Die „Bohemia“ sagt am Schlusse eines Berichtes: Lebhaftester Beifall, obgleich nicht ohne Widerspruch, machte sich bei mancher Einzelheit geltend.

Der Herzog von Gotha hat eine romantische Oper in 3 Acten komponirt, welche auf dem Theater zu Gotha dieser Tage aufgeführt wurde: „Tony“ oder „die Vergeltung.“ — Sie soll viele gelungene Stellen haben.

Die Dichtung „Agnes Bernauer“ aber durchaus nicht das alte Drama von Ritter Döring-Seelefeld, sondern ein dram. Gedicht von Ad. Böttger wurde hier recht brav gegeben. Als Gäste befinden sich hier Hr. v. Forst, vormalig Director des Pesther Theaters, Frau Winkel, Primadonna der letztgenannten Bühne; Hr. Erl aus Wien und der Komiker Hr. Modl von Regensburg. — Der Hof besucht allabendlich das Theater.

Paris. Die italienische Oper unter der Direction Giorgio Ronconi's stehend, hat ihre Vorstellungen mit Rossini's „Cenerentola“ eröffnet, worin Ronconi, Lablache und die Albion fangen.

Fliegende Blätter.

Kleine Bosheiten.

Die Todesstrafe ist abgeschafft. Wir verbitten uns alle Stücke, welche zum Sterben langweilig sind. — Fliegenklatschen und Mausefallen dürfen nicht mehr erzeugt werden. Bachendel sind lebendig zu verzehren. — Gewöhnlicher Menschenmord wird blos mit Arrest belegt. — In Folge dessen bitten wir dringend um Wiedereinführung von Harnisch und Panzerhemd. In seinem Hause ist Jedermann unverletzlich. Es wird höflichst ersucht, mich in meinem (Kaffee-) Hause nicht mehr zu geniren.

Alle Nationen sind gleich vor dem Gesetze und vor der Theaterkassa.

Der Adel ist abgeschafft; Bürgerliche nennen sich gegenseitig, wie gewöhnlich, „Herr von.“

Pressfreiheit wird bei allen ersten Opernvorstellungen in der italienischen Saison garantirt.

Von der allgemeinen Waffenablieferung machen die Damen eine Ausnahme. Sie liefern ihre Waffen nicht ab und lieben doch den Belagerungszustand. Sogar nach 11 Uhr. (W. 3.)

Der Göttinger Antiquar Kunkel hatte in seinem stets reich assortirten Bücherlager die Bücher nach ihrem Nutzen in folgende vier Klassen eingetheilt. Erste Klasse: Ehre und Brod, Theologie, Jurisprudenz und Medicin. Zweite Klasse: Ehre und kein Brod, Poesie und Mathematik. Dritte Klasse: Brod und keine Ehre, Dekonomie und Technologie. Vierte Klasse: Keine Ehre und kein Brod, Philosophie und Logik.

(Das flüchtigste Jahr.) Das englische Wigblatt Punch bemüht sich, für das denkwürdige Jahr 1848 das rechte Eigenschaftswort zu finden und meint, wenn man an all das Davongehen hoher Häupter denke, könne man mit Recht sagen, das Jahr sei von allen das „flüchtigste“ gewesen.

Die Scharfrichter in Württemberg protestiren gegen die Grundrechte, weil sie durch selbe wegen Aufhebung der Todesstrafe um's Brod kämen. Sie verlangen wenigstens Wartegeld bis auf bessere Zeiten.

Die Augsburger Allgemeine bemerkt sehr naiv: Ueber die Verkündigung der deutschen Grundrechte enthalten die Berliner Blätter noch nichts; dafür aber schildern sie sehr wortreich das am 18. Jänner stattgehabte Krönungs- und Ordensfest, bei welchem wieder gegen 500 Orden und Ehrenzeichen verliehen wurden! —

Ein Aufseher zeigte in einem Antiken-Saale unter mehreren Seltenheiten auch den Degen Bileams, mit dem derselbe einst seinen Esel zu tödten drohte. Eine Dame bemerkte, daß Bileam keinen Degen gehabt, sondern sich nur einen solchen gewünscht hätte. — „Das ist eben der Degen, den er sich gewünscht hat!“ — erwiderte der Aufseher.

In der Raritätenkammer einer Stadt zeigte man unter andern eine alte Perücke, mit der Aufschrift: „Wahrhaftige Perücke, gemacht aus den Haaren Kaiser Karls des Kahlen.“

In den schottischen Hochlanden befindet sich ein Kastell, Namens Campbell, welches in der dortigen Volksprache: die Burg der Schwermuth, umringt von den Thälern des Grames und bespült von den Bächen des Jammers, genannt wird. Auch eine schöne Gegend.

In den Wappen der Stadt Köln bedeuten, wie man sagt, eifflammen die eilftausend Jungfrauen; also tausend Jungfrauen auf eine Flamme gerechnet. Bei unsern jetzigen Jungfrauen ist es umgekehrt, da hat oft Eine ihre tausend Flammen.

Petrarka sagt, daß das Spiel den Spielern von Zeit zu Zeit etwas leise, aber ihnen niemals etwas gebe.

Eile ohne Weile ist Unbesonnenheit, Weile ohne Eile ist Trägheit, Weile mit Eile ist besonnene Geschäftigkeit, Eile mit Weile ist thätige Umsicht.

„Raum genug“ ist ein Gedicht von Wilhelm Wackernagel übersrieben:

Raum ist mir genug geblieben: Raum zu Schloffen in der Luft; Hier im Herzen Raum zum Lieben, In der Erde Raum zur Gruft.

In Rußland giebt es jährlich ein Fest zur Erinnerung an — die Freiheit. Das Volk eilt auf den Markt, Jeder kauft einen Vogel und läßt ihn fliegen.

Ein amerikanischer Geistlicher predigte seinen Zuhörerinnen: Seid nicht stolz darauf, daß unser Herr und Heiland nach seiner Auferstehung zuerst seiner Frau erschien, denn er that dies nur zu dem Zwecke, daß die frohliche Nachricht desto schneller unter die Leute kommen sollte.

Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

Den hiesigen Seifensiebern wurde von Seite des Stadthauptmannamtes die Weisung gegeben, ihre Artikel mit genauer Beachtung des vorgeschriebenen Gewichtes zu verkaufen, da in letzterer Zeit in dieser Beziehung vielfältige Klagen eingelaufen sind.

Mit welchen Gerüchten man von gewisser Seite her das Landvolk zu täuschen sucht, beweist unter Andern auch folgender Fall. Im Polizeibureau erschien dieser Tage ein Bauer und verlangte in slavischer Sprache einen Passirchein. Der Beamte, der der slavischen Sprache nicht kundig war, rief einen Commissär als Dolmetscher herbei. Als dieser den Bauer in slavischer Mundart ansprach, frug letzterer vertraulich, ob es denn nicht erlaubt sei hier ungarisch zu sprechen. Es ergab sich nun, daß der Bauer ein Stockungar war, der sich aber nicht traute ungarisch zu sprechen, weil man ihm weiß gemacht hatte, daß das Sprechen der Landessprache verpönt sei! —

Da in jegiger Zeit Jedermann einen Paß oder ein Zeugniß benötigt, so verabümen die Dorfnotäre in den umliegenden Ortschaften diese günstige Gelegenheit keines-

wegs, und lassen dieselben sich für einen auf 8 Tage gültigen Passirchein von dem armen Landvolke einen Gulden bezahlen. Es ereignet sich daher häufig der Fall, daß Bauern, um diesen Wampyren auszuweichen, ohne Passirchein in die Stadt kommen, und hier einen solchen lösen, wo er unentgeltlich verabfolgt wird.

Wie gut manche Redactionen von ihren Correspondenten berichtet sind, beweist z. B. folgende Notiz aus Pesth in der „Grazer Zeitung.“ „Unsere Truppen in Ungarn haben nun auch die Donau besetzt. Einige Tage genügte, um eine für das schwerste Geschütz fahrbare Brücke zur sicherern Verbindung der Städte Ofen und Pesth herzustellen. Ueber einen Fluß, wie die Donau, eine fahrbare Brücke zu schlagen, braucht man gewöhnlich mehrere Wochen; unsere Truppen vollendeten in kaum 48 Stunden dieses Werk. Die Brücke ist überbieß mit Geländer versehen und wird des Nachts mit Laternen erleuchtet.“ — Nun haben wir zwar eine Brücke, die aber nicht in 48 Stunden, sondern in zehn Jahren errichtet wurde, nämlich die stabile Kettenbrücke, die hoffentlich in Wälde gänzlich hergestellt und zur allgemeinen Passage frei gegeben wird.

Ueber die letzte bei Gran stattgehabte Kanonade theilt der „Figyelmezö“ als Ergänzendes folgendes mit: Jene Beschießung auf's Gerathewohl geschah am 5. Febr. auf welchen Tag eine Comitatsversammlung anberaumt war um über die Mittel zu berathen, welche zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Pärkányer Bezirke erforderlich wären. Doch es fanden sich Leute welche, um im Trüben fischen zu können, auf jede Weise diese friedbringende Congregation zu verhindern suchten; so schickte ein Individuum Namens „Strauch“ Circulare umher, in denen er alle Jene mit dem Strange bedrohte, die der Einladung zu dieser Congregation Folge leisten würden, und noch hinzusetzte, daß, falls Jemand es wagen würde, nach Gran hinüberzugehen, dessen Familie es büßen würde.

In Ofen herrschte unter Andern die Sitte, daß die kleinen Schulknaben in die Beamtenstuben gingen und um Schreibpapier baten, als ob dort ohnehin nicht genug verbraucht würde. So geschah es unter Andern in den letzten Tagen des vergangenen Jahres, daß so ein kleiner Student die Thür einer Kanzlei öffnete und der Beamte sogleich drohend das Lineal gegen ihn erhob. „Um Gotteswillen! was thun Sie?“ rief ihm sein College zu — „der ist ja kein Schulknabe, sondern einer der neuernannten Sekretäre.“ — Warum nicht gar? bemerkte ein anderer, das ist kein Sekretär, sondern ein neuer Major! — Wahrscheinlich — sagt der „Figyelmezö“ hinzu, hatte der letztere Recht, denn der Knabe hatte kaum das geschwungene Lineal erblickt, als er mit der größten Schnelligkeit retirirte.

Im ungarischen Theater — referirt der „Figyelmezö“ wurde dieser Tage „der Pariser Samin“ gegeben und glaubt dieß bequemer als Neuigkeit erzählen zu müssen, weil die Titelrolle von Lendvay schon 24mal gegeben, nun in die Hände Sziget's gekommen war. Wenn Lendvay übrigens noch lange zögert nach Pesth-Ofen zurückzukommen kann er es noch erleben, daß unsere Frauen eine Deputation an ihn absenden. Ueber den „Barbier von Sevilla“ welcher gleichfalls im ungarischen Theater zur Aufführung kam, schreibt daselbe Blatt: Bis hier ward in dieser Oper Szilágyi von Szerdahelyi rasirt nun wird es Benza von Fürebi. Wie alles auf der Erde, hat sich auch der Barbier von Sevilla vervollkommenet. Ja Alles hat sich gebessert, nur Rosina nicht, die ist noch mutwilliger und gefährlicher als je.

Der kön. Commissär für das Szalaber Comitete Herr Franz v. Fichtl ist am 3. Februar an den Ort seiner Bestimmung angelangt und sein eingeschlagenes Verfahren, wie sein edles, kluges Benehmen erwecken allgemeine Zufriedenheit; unter allen kön. Commissären, die je im Szalaber Comitete gewirkt haben, ist Herr Fichtl wohl der einzige, der sich des allgemeinen Vertrauens zu erfreuen hat, das er auch im vollen Maße verdient. (Figv.)

Wetreffs jenes Gerüchtes von der Einnahme Hermannstadt's, welches wir unlängst nach dem „Figyelmezö“ und dieser angeblich nach der Erzählung des aus Debreczin zurückgekehrten gewesenen Reichstagsdeputirten Ágoston mitgetheilt, veröffentlicht die Redaction des genannten Blattes ein Schreiben, welches sie von Herrn Ágoston erhielt und worin dieser die Anzeige macht, daß er am 19. Jan. schon in Borschod war, und folglich während seiner Anwesenheit in Debreczin von Hermannstadt noch keine Rede sein konnte: die Verbreitung dieses Gerüchtes wurde also irrthümlich dem Herrn Ágoston zugeschrieben.

# Wegweiser und Anzeigebblatt.

## Geschäfts-Bericht.

Preßburg, 9. Febr. Der immer fühlbarer werdende Mangel an Scheidemünze, theils auch Körnerüberfluß ist Schuld, daß der erwartete Preisausschlag nicht erfolgte. Hierzu trägt noch bei, daß die ungarischen Banknoten von den Bauern durchaus nicht angenommen werden. Das am letzten Dinstag- und heutigen Freitagmarke zugeführte Getreide war vorzüglich schön und ausgiebig, kam aber dem oberösterreich. Produkte hinsichtlich der Qualität nicht gleich. Ueber kurz oder lang kann es geschehen, daß Wiener Spekulanten versuchsweise Sendungen hieher machen werden, das Frucht- und Körnergeschäft bekäme alsdann eine andere Wendung und Gestaltung. Der Anbau des Kepsamens in der Schütt, der durch gute fette Qualität fast jedem andern aus unserer Gegend vorgezogen wurde, ist heuer leider vernachlässigt; dies ist für Wiener Del-Raffinerien ein kleiner aber nützlicher Fingerzeig. Fremde fanden sich am heutigen Markte auch ein. Verkauft wurde Weizen schöne Waare zu 8 fl. 45 kr. — 9 fl., mittlere zu 8 fl. 15 kr., Korn zu 5 fl. 30 kr. 5 fl. und 4 fl. 30 kr., Gerste zu 4 fl. 24 kr. und 4 fl., Mais zu 4 fl. 48 kr., 4 fl. 36 kr. und 4 fl. 24 kr. Hafer zu 3 fl. 36 kr. 3 fl. 20 kr. und 3 fl. 12 kr. per Preßb. Megen. Hülsenfrüchte gehen wenig ab.

## Bühnen-Repertoire

im deutschen Theater.

Vom 15—18 Februar.

Heute 15. „Die Ballnacht.“ Freitag 16. „Die Waise aus Genf.“ Samstag 17. „Die Ghibellinen.“ (Benefiz d. Hrn. Reg. Steiner) Sonntag 18. „Der Lumpensammler.“

24 4—3  
Einladung zur Pränumeration auf die

## „Grazer Zeitung“

für das Jahr 1849.

Beinahe im Mittelpunkt Oesterreichs gelegen, ist unsere Zeitung berufen ein Organ dieses Gesamtstaates zu sein. Wir erhalten aus allen Theilen der Monarchie und Deutschlands schnelle Korrespondenzen. Die Redaktion selbst hat sich über jedes Parteigerübel gestellt, und verfolgt in ihrem Streben das Ziel einer auf Recht, Wahrheit und Sitte sich fußenden Freiheit, die allen Büblerschaften des großen Länder-Complexes ihre Nationalrechte möglichst gewährleisten soll. Einen entchiedenen aber besonnenen Fortschritt zu fördern, liegt in der Aufgabe, welche sich unsere Zeitung zunächst festgesetzt hat und kräftig zu verwirklichen strebt. — Die „Grazer Zeitung“ erscheint täglich und wird mit der Post auch täglich an die Orte außer Graz versendet; derselben wird wie bisher das Provinzial-Amts- und Intelligenzblatt und dreimal die Woche das belletristische Blatt „der Volksfreund“ beigegeben. Die äußerst billig gestellten Pränumerationspreise für die täglich in Groß-Folio erscheinende „Grazer Zeitung“ sind: im Orte Graz ganzjährig 16 fl., halbjährig 8 fl. und vierteljährig 4 fl. C.M.; bei allen Postämtern mit täglicher Zusendung unter Couvert ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl. C.M. — Jene verehrten Abnehmer, welche die Zeitung mit der Post zugesendet wünschen, belieben die Pränumeration bei den Postämtern möglichst bald einzuleiten, damit die Zusendung derselben mit 1. Januar 1849 pünktlich erfolgen könne. Graz, im Dezember 1848.

Der Verlag:  
Andreas Leikam's Erben.  
Die Redaktion:  
Schulheim Firbas.

## Pesther Walzmühl-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre der Pesther Walzmühl-Gesellschaft werden höflichst eingeladen einer den 11. März Morgens 10 Uhr im hiesigen Kasino abzuhaltenen Generalversammlung beizuwohnen. Der Gegenstand der Berathung betrifft die in der

## Wiener Börse vom 12. Februar 1849.

5% Metalliques	81 1/2—84 3/4
4% ddo	66 1/2—67
2 1/2% ddo	44 1/2—45
Bankaktien	1100—1105.
Lose v. 1834	145—146.
Lose v. 1839	90—90 1/4
Pesther Kettenbrücke	90. Fürst Esterházy 55.
Fürst Windischgrätz	20 Gr. Esterházy 22.
Kais. Duk.	17 3/4 %.
Holländer Duk.	18 %.
Eisenbahnaktien.	
Nordbahn	99 1/2—99 1/2.
Mailänder	67—67 1/2
Gloggnitzer	96—96 1/2.
Pesther	68—68 1/2.
Livorneser	64 1/2—64 1/2.
Kinz-Budw.	188—190.
Fremde Devisen.	
Amsterdam 2 M.	156 3/4.
Augsburg uso	112.
Bukarest 31 T. S.	250.
Frankfurt 3 M.	112.
Genua 2 M.	129 1/2.
Hamburg 2 M.	165 1/2.
Livorno 2 M.	107 1/2.
London 3 M.	11 fl. 19 kr.
Mailand 2 M.	110 1/2.
Paris 2 M.	134.

Generalversammlung vom verflohenen Dezember gefaßten Beschlüsse.

Pesth, den 20. Januar 1849.

## Die Direction.

34 Bei allen k. k. Postämtern wird Pränumeration angenommen auf die

## „Agrarmer Zeitung“

sammt Beiblatt

## „Luna“.

24-ter Jahrgang. Erstes Semester. (Januar bis Juni) 1849.

Die „Agrarmer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal in Folio-Format, jedesmal einen ganzen Bogen, die „Luna“ wöchentlich einmal, einen halben Bogen stark.

Der halbjährige Pränumerationspreis ist für auswärtige p. t. Abonnenten, bei portofreier wöchentlich dreimaliger Versendung durch die Post unter Couvert 5 fl. 10 kr. Für Sigellirung mit hartem Wachs der Postereklare halbjährig 36 kr.

Insertionsgebühren im Intelligenzblatte für den Raum einer zweispaltigen Zeile 4 kr., der dreispaltigen Zeile 6 kr., einer Zeile nach der ganzen Breite 8 kr. C. M.

Den löbl. Oberpost- und Postämtern diene zur Beachtung, daß den Bestellungen der betreffenden Betrag gleich beigeflossen werden muß, indem in Folge Postordnung Bestellungen, denen der Betrag nicht in einem mitfolgt, unbeachtet bleiben werden. Ferner sind die Bestellungen für die „Agrarmer Zeitung“ abgefordert von jenen für die „Novine herv. sl. d.“ und den „Slavenski jug“ zu machen.

Die Redaktion bittet um mögliche baldige Bestellungen, um die Auflage bei Zeiten bestimmen zu können, so wie um genaue Angabe des Namens, Charakters und Wohnortes, sowohl von Seite der einzelnen p. t. Abonnenten als der löbl. Postämter, um jeder Irrung bei dem Drucke der Adressen vorzubeugen.

## Zur gefälligen Beachtung.

Ein Kommiss, der in Tuch- und Manufakturwaaren auf's vollkommendste kundig, der deutschen, ungarischen und raißischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine ihm angemessene Anstellung zu erhalten. Das Nähere besorgt aus Gefälligkeit die Expedition d. Bl. Neumarktplatz im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115 2. Et.

## Die beiden Novitäten

„Die Herzogin von Praslin“, Original-Drama mit Musik in 5 Abtheilungen nach der

## Fruchtpreise.

Raab, 11. Februar.

Durch den Umstand, daß die Früchtenpreise im Verhältnis zu Wien dort beinahe billiger stehen, als hier, wird dahin gar nichts gemacht, der Handel auf dem hiesigen Platz ist nicht ganz unbedeutend, indem am gestern abgehaltenen Wochenmarkt trotzdem derselbe gut beföhrt war, doch alles verkauft wurde und zwar zu folgenden Preisen:

Der Preßburger Megen.

In Wien. Währ.

Weizen	7 1/2—8 fl.
Halbfrucht	fl.
Korn	5 1/2—5 3/4 fl.
Rufurug	4—4 1/2 fl.
Hafer	3 1/4—3 3/4 fl.
Gersten	4—4 1/10 fl.

wahren Begebenheit zu Paris 1847, frei für die Bühne bearbeitet und „Kirdschali“, histor. Tragödie in 5 Acten, und einem Vorspiele mit Musik, nach einer Erzählung aus den Donau-Ländern frei für die Bühne bearbeitet und an den k. k. Theatern zu Pesth-Den gegeben, sind auf rechtlichem Wege nur vom Verfasser selbst von darauf respektirenden Theateragenten, Direktoren und Schauspielern, in portofreien Briefen unter seiner Adresse J. A. Lang, im b. St. Rochus-Spital zu Pesth zu beziehen.

42 4—2

Ung. Centr.



Eisenbahn.

## Kundmachung

an die Herren Aktionäre der ungarischen Centraaleisenbahn.

Die Herren Aktionäre, welche die Einzahlung der am 2. Januar d. J. fällig gewordenen zehnten 10-prozentigen Rate bis zum 13. Februar d. J. nicht geleistet haben, werden nach Bestimmung des § 4 der Gesellschaftsstatuten aufgefordert ihrer Zahlungsverbindlichkeit binnen weitem und letzten 6 Wochen, d. i. längstens

## bis inclusive 27. März 1849,

nachzukommen, und die betreffende Quote sammt den Verzugszinsen (und zwar vom 2. Jan. bis 13. Febr. zu 4 Proz. und von dort an mit 6 Proz. gerechnet) an die Hauptkassa der Unternehmung in Wien, Hobebrücke Nr. 145, in Berlin, bei den Hrn. Hirschfeld u. Welff oder in Leipzig, bei den Hrn. Dufour Gebr. u. Comp. zu erlegen, widrigens selbe laut § 3 der Statuten der gesellschaftlichen Rechte verlustig erklärt u. die von ihnen bereits geleistete Einzahlung von 90 Proz. als Eigenthum der Gesellschaft, unter Vorbehalt der derselben zustehenden Ansprüche eingezogen werden wird.

Preßburg, den 12. Febr. 1849.

Ungar. Centraaleisenbahn.

36 6—2

## Emanuel Ständler,

Uhrmacher in Pesth,

zur „guten Uhr“.

(Waisnergasse im gräf. Rakó'schen Hause) empfiehlt das Neueste in Herren- und Damenuhren, als: silberne und goldene Uhren, Cylinder-, Anter- u. wie auch Pendel-, Reise-, Tisch-, Sturz-Uhren, Chronometer u. c.

NB. Alle Uhren vollkommen regulirt werden verkauft und reparirt mit einjähriger Garantie.